

Ludwig Kaas †

Unter den führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens des Weimarer Staates stand der am 25. April 1952 in Rom verstorbene Prälat Professor Dr. Ludwig Kaas an besonderer Stelle. Nach Anlage und Ausbildung zur wissenschaftlichen Laufbahn berufen, wuchs der Professor des Kirchenrechts am Priesterseminar in seiner Heimatstadt Trier, getragen von dem Vertrauen weiter Kreise des deutschen Katholizismus, schon frühzeitig in das politische Leben hinein. Die äußeren Stationen dieses an Arbeit und Verantwortung reichen Lebens sind: 1919 Mitglied der Verfassungebenden Nationalversammlung in Weimar; 1920–1933 Mitglied des Deutschen Reichstags; 1928–1933 Vorsitzender der Zentrumsparlei.

Im Deutschen Reichstag trat Kaas insbesondere als Kenner der Außenpolitik hervor, die er als Ideenpolitik wertete, ohne dabei die Fähigkeit für eine realistische Betrachtung von Problemen und Tatsachen zu verlieren. Diese Verbindung von Idealismus und einer den nüchternen Gegebenheiten Rechnung tragenden Schau mag es gewesen sein, die ihn als Mitglied der Budgetkommission des Reichstags dazu geführt hat, den von Viktor Bruns vertretenen Plan zur Schaffung einer zentralen deutschen Forschungsstätte für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht im Rahmen der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft aufzunehmen und maßgeblich zu fördern. – Aber nicht nur als Politiker hat sich Kaas außerordentliche Verdienste um die Entstehung und Förderung des Instituts erworben. Im Grunde blieb er, dessen Neigung zu handeln vor seinem Drang zum Wissen zurücktrat, stets ein ausgesprochener Wissenschaftler. Dem wurde unter anderem durch seine Ernennung zum Wissenschaftlichen Mitglied des Instituts Rechnung getragen. Die Zeitschrift des Instituts, die mehrere Jahre auf seine aktive Förderung als Mitherausgeber zählen durfte, verdankt ihm zwei hervorragende Abhandlungen. Behandelt die eine unter dem Titel »Der Konkordatstyp des faschistischen Italiens« (Bd. III, 1933, S. 488–522) ein Thema, zu dem Kaas als anerkannter Spezialist für Konkordatsfragen in besonderem Maße berufen war, so weist die 1929 unter dem Titel »Commission de Constatation et de Conciliation« (Bd. I, S. 132–154) veröffentlichte Stellungnahme zu den durch die Verhandlungen über das deutsche Begehren auf Räumung der Rheinlande aufgeworfenen rechtlichen und politischen Fragen den Verfasser als einen

scharfsinnigen Analytiker aus, dem politischer Takt und nüchterner Tatsachensinn gleichermaßen eigen waren. Überdies zeigen die genannten Abhandlungen, wie Kaas es verstanden hat, die vorübergehend in Trier unterhaltene und von ihm geleitete besatzungs- und kirchenrechtliche Abteilung des Instituts für die wissenschaftliche Arbeit fruchtbar zu machen.

Der äußere Lebensweg des Verstorbenen nach 1933 ist hinreichend bekannt. Bemerkt sei lediglich, daß der päpstliche Hausprälat bei seiner Übersiedlung nach Rom im April 1933 als »Ökonom« des Vatikans ein neues Tätigkeitsfeld gefunden hat, in dessen Rahmen sich ihm durch die im Jahre 1939 erfolgte Betrauung mit den Ausgrabungen der Peterskirche Gelegenheit bot, in der Zeit des Fernestehens von der aktiven Politik die Tätigkeit eines pflichtgetreuen Beamten mit ernster Forscherarbeit zu verbinden. Daß dieses äußere Fernestehen nicht mit Teilnahmslosigkeit gleichzusetzen ist, dafür geben Freunde des Verstorbenen eindrucksvolle Zeugnisse*. Dieses Interesse galt nicht zuletzt auch dieser Zeitschrift, deren Bemühen um eine sachliche Aufhellung ihres Aufgaben- und Themenkreises der Dahingeschiedene noch vor kurzem in einer Form gewürdigt hat, die zeigt, daß der Herausgeber der Zeitschrift und seine Mitarbeiter verstanden wurden und Anlaß haben, des einstigen aktiven Gönners und Förderers als eines großen Freundes des Instituts zu gedenken.

Carl Bilfinger

* Vgl. vor allem Prälat Professor Dr. Georg Schreiber, »Erinnerungen an Ludwig Kaas«, in Echo der Zeit, Nr. 5, vom 3. Mai 1952, S. 5.